



nach einigen Tagen lud die Frau Kommerzienrat die junge Gesellschaft zu einer Vorstellung des „Räthchens von Heilbronn“ von Kleist in ihre Loge ein.

Frau von Holder konnte das Stück nicht leiden, außerdem hielt sie es für durchaus unpassend; deshalb war sie dafür, die Einladung abzulehnen. Diesmal aber entschied der Hausherr.

„Aber, liebes Kind,“ sagte Herr von Holder, „so eine alte Rittergeschichte hört man sich an wie ein Märchen. Unfre Töchter werden deshalb keinem Ritter nachlaufen, weil das dumme Räthchen einem nachgelaufen ist; so etwas macht auf die moderne Jugend gar keinen Eindruck. Dagegen muß ich dir sagen, daß es mir sehr lieb wäre, wenn du einmal völlige Ruhe genießen könntest.“ So wurde denn zugesagt.

Eduard benutzte die Loge seiner Tante jeden Abend, wenn er nichts Besseres vorhatte; ihm war es natürlich leicht, den Blasierten zu spielen. Leonie und Gabriele aber äußerten, soweit es schicklich war, ihre Freude. Ulli hatte keine Ahnung, wie groß das Vergnügen wäre, das sie erwartete; woher sollte sie wissen, was ein Theater bedeutete? Sie kannte keine Theaterstücke und hatte nicht die geringste Vorstellung von einer Bühne. Es gab sich auch niemand die Mühe, sie aufzuklären. Eduard mußte gleich wieder ins Kontor, Miß Kirt hatte Zahnschmerzen bekommen, und die Cousinen hatten keine Zeit für Extraverhaltenen; ihnen war jede Stunde eingeteilt. Die Toilette nahm diesmal keine Zeit weg, da die drei jungen Mädchen noch die Trauerkleider trugen.

Als sie den Theaterplatz erreichten, mußte der Wagen wegen des großen Andrangs Schritt fahren. Das Menschengewühl in der Garderobe war Ulli beängstigend; aber in dem erleuchteten,